

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...**

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...  
Staats-Kram ...

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Nürnberg, 1699**

Das XIV. Capitel. Von vortheilhafften Wirthen/Muellern und dergleichen  
und ihrer Straff in der Hoellen

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

Summa alle seine übrige Tugenden ausführlich erzehlen solte/ so müste ich einen ganzen Tag darzu haben. Was ich dir aber von ihm gesagt/ das verstehe auch von allen Geistlichen unserer Zeit/ doch mit dem Unterscheid/ daß gemeinlich die Meisten weit vollkommener seynd als unser Pfarrherrn/ gibst mich dero wegen Wunder/ daß du allein deiner so gar vergessen hast.

Ja wol allein/ antwortet er/ ich hab noch viel Cameraden/ welche an diesem Ort mehr Qual ausstehen als alle andere Verdammte in der ganzen Höllen; dann mancher der 4. oder 5. Beneficia, präbenden/ und canonicaten gehabt/ aber an keinem Ort gethan was er thun sollen/muß auch 4. oder fünffach leyden/ und wann dir gegönnet wäre/ unsere Pein zusehen/ so müstest du vor Schrecken und Entsetzung sterben.



## Das XIV. Capitel.

Von vortheilhafften Wirthen / Müllern und dergleichen und ihrer Straff in der Höllen.

Thme wurde nicht länger zugelassen/ mit mir zureden/dann es packte ihn einer ohngefahr an/ und führte ihn wider hin/ woherunter er gefallen war; ich aber kam vor ein weites Gewölbe/ welches durchaus mit finstern Feuerflammen erfüllt war/ darinnen saßen lange Bäncke voller nackender Leuthe/ wie sonst in einer gememen Badstuben/ denen grausame Bader und Badknecht schreyffen; ihre Fliethen oder Schreyffeyßen waren so groß und dick/ auch in solcher Form als wie die Hufeisen/ ganz glühend/ mit denen sie den armen Badgästen alle sreich/ nicht nur die Haut/ sondern alle Gebein an Schulberblättern/ Rippen und Lenden entzwey schlugen/ das Blut und Fett an dem Eisen prudelte; was hiervon vor ein jämmerlich Geschrey gehöret wurde/ ist nicht auszusprechen; ihnen wurden Lackköpffe oder Schreyffhörner angesetzt in Kubelmäßiger Größe/ welche beydes den Rücken und Bauch in sich zogen/ und weil sie gleichfalls glühend waren/ eine unsägliche Pein verursachten; so würde auch eilichen mit ganz glühenden Panzerstücken/ der Schweiß so unsäuberlich ausgetrieben/ daß Haut und Fleisch vollends weggieng/ und man ihnen das Gebein und Ingeveid sehen konnte; so sahe man auch bey dem zwagen keine geringere Qual/ weil der Baderknechte scharffe Klauen alle Streich bis auß Hirn giengen/ und ihre Lauge brennender Schwefel war. Ich hätte gern den einen oder andern umb die Ursach ihrer Pein gefragt/

so konten sie mich aber wegen ihres eignen Geschreyhs nicht hören/ noch wegen ihrer Qual Antwort geben/ bis endlich ihrer elliche auff eine kleine Zeit ausgehabet hatten/die berichtereten mich/ daß sie auff dieser Welt/Wirthe/Wüller und dergleichen Leute gewesen/die andere in ihren Handthierungen übernommen/ welches sie aber Schreyffen genant hätten; und damenhero wurde ihnen wieder geschreyfft; weil diejenige nun so mit mir redeten/ eine Linderung ihrer Pein empfanden/ so wolte der ohalben ein jeder sagen was ich wissen wolte/ weßwegen ich wie in einem Tumult gar nichts vernehmen konte/ begehrte derowegen allein von einem die Ursach seiner Verdammnis und wie er auff Erden gelebt/ zuwissen; der antwortet mir: Ich war ein Witt/der voller Eßi/Betrug und Lück steckte/ und bey welchem weder Treu noch Glauben zufinden/dann ich hatte Augen und Hände nicht auff Lieb/Ehr/Freundlichkeit Dienst und Nothdurfft der Gäste; sondern auff meinen eigenen Nutzen und Gewinn gerichtet; mein Herberg stunde offen den Hurern/Spielern/Fluchern und Wollfäußern/ deren sie täglich vollsackte/ kam mir dann ohngefahr ein Frembder unter die Klauen/ so zwogte und schreyffte ich seinen Beutel eben so unbarmerzig/ als man jezunder mir thut/ so daß er zusammen fallen mögen wie eine Wandlaus; alle Büberrey und Gottlosigkeit der Gäste von seltsamen Auffzügen und Marrentheidungen/Huren/Fluchen/Spielen/Kastlen/Schreyen/Zöhlen/ Gottslästern/ ließe ich zu/ und nahm Geld darvor; ich machte ihnen theurer Irren/weßwegen man mir jetzt schreyfft; Ich tauffte den Wein mit Wasser/ warum man mir jetzt zwoget/ ich schrieb mit doppelter Creide/ darum man mir dann so austreibt/ all es war in meinem Haus lausig und unsauber und ließ mir doch alles wohl bezahlen/ darumb muß ich jezo so heiß baden/ und wie ich war/ so hatte ich auch mein Gesind abgerichtet/darüber beklagten sich zwar die Arme; und die Reiche verspien sich selbst/ daß sie bey einem solchen Schinder eingekehrt/ die Hirschellige verfluchten mich/ und die ganze Welt hatte genug von mir und meines gleichen zusagen/ ich aber hielt es nur vor einen Schertz/bey Gott und Menschen verhasset zu seyn/ wann ich mir Geld prosperirte/ und ob mirs gleich Ludovicus Bigus, der zu meiner Zeit gelebt/ wie man mir und meinen Collegen Glück zu wünschen pflege/ mit nachfolgenden Worten zu verstehen gegeben/ so tröste ich mich doch/ Kasengebeit gehe nicht gen Himmel.

*Infelicem utinam traducas campo juventam,  
Sicque tibi multis plena senecta malis.  
Putribus hirsutis distillet naribus humor,  
De cidat ex oculis plurima gutta tuis,*

Sit

Sit scabiosa cutis, putrescant fordibus aures,  
Spumea convulsis dentibus ora fluant.  
Pectora turgescant, turgescant terga, lacertos  
Contractos habeas invalidasque manus.

Das ist:

Das du in Jugend und Alter dein  
Allzeit müßest versuchet seyn/  
Die Nas mit Schnupffen stets erfüllt/  
Und für Frieffen dein Augen verhüllt/  
Der Grind und Gräß dein gangen Leib/  
Einnehm/ dein Maul kein Zahn mehr bleib/  
Das du hinten und vorn ein Buckel bekommst/  
Darzu an Händen und Füßen verlahmst.

Vielweniger besserte ich mich aus dem/ was mir die Prediger  
vorhielten/ dann ich dachte/ sie stellen selbst dem Geld und Gut  
nach/ und also haufete ich hinaus/ bis mich der Tod ergriff/ und  
in diese Badsiube schickte.

Ich sagte zu ihm/ nummehr aber erkennest du/ was du gelhan  
hast/ aber unter tausend Wirthen auff Erden/ wird man keinen  
solchen schlimmen Vocativum finden/ als du einer gewesen bist/  
dann sie sind alle wie Cimon Atheniensis/ von welchem Theo-  
phrastus Lib. de Operibus Piis rühmet/ daß er sich/ sein Haus  
und seine Knechte mit höchster Freundlichkeit den Frembden zu  
Dienst angeboten und gebrauchen lassen/ dann also ist auch aller  
unserer Wirth vornehmster Zweck/ daß die Frembde und Wan-  
ders-Leute bey ihnen freundlich auffgenommen/ mit Speiß und  
Tranc gegebührlich versehen/ und mit nothwendiger Ruhe er-  
quicket werden/ wie sie dann aus Christlicher Liebe/ und gar  
nicht aus Begierde reich zu werden/ den müden und verschmach-  
ten Frembdlingen/ die ihre Zuflucht zu ihnen haben/ ihre Thore  
öffnen/ und sie mit aller Nothwendigkeit umb eine ehrliche und  
geringe Gebühr versehen/ da ist kein gemeiner Sprichwort/ als  
daß man sagt: Der Wirth sey des Gasis Vatter! Was aber  
das Wort Vatter/ vor eine Bedeutung und starcken Nachdruck  
hinder sich habe/ ist unaussprechlich/ wie solte dann ein Vatter  
sein Kind um sein gut Geld mit vermischem Wein betriegen/ mit  
zu theurer Rechnung übernehmen und mit geringer und falscher  
Messung hinder's Licht führen/ um sich selbst dardurch in die ewige  
Ver-

Verdammniß stürzen können? D sagte ein anderer/ so auch dar-  
 bey stunde/ ich war ein Müller und nahm das Maß nur zu voll/  
 und bin doch auch hier/ das macht/ antwortet ich / daß du einnah-  
 mesi/ und also deinen Mahlkunden/ wie dieser Wirth seinen Gä-  
 sten/ schreyfftest; Ich sollte gleichwol/ sagte der Müller ferner/  
 deswegen nicht verdammt worden seyn/ dann ich verfuhr in mei-  
 nem Holzern viel gerechter als mancher Richter/ indem ich ein  
 durchgehende Gleichheit hielte / und mich weder Gunst noch  
 Mitleiden anders zu thun bewegen ließe/ als Geislich und Welt-  
 lich/ Edelmann und Bauern/ Reich und Arm/ wie sie nach-  
 einander zur Mühlen kamen/ über einen Kamm/ ohn einigen  
 Unterscheid zu scheeren/ welche schöne Gewohnheit man wohl auff  
 manchem Rath-Hause nicht finden dörfte/ und wann du aber  
 allen Jammer/ alle Arbeit/ Mühe und Elend wüßtest/ die ein  
 Müller ausstehen muß/ ich auch in meinem Leben überstanden/  
 so würdest du selbst gesehen müssen/ daß mir zu viel geschähet/  
 dann sehe/ nachdem ich mein Handwerck gelernt und ausgewan-  
 dert/ mich auch mit einem Weib versehen hatte/ musste ich viel  
 verschrecken/ bis ich eine Mühl und genugsame theure Frucht  
 oder Gult antraff/ auff deren ich meinen Nutzen zu schaffen  
 verhoffte/ aber ich fand sie gleich den ersten Tag an allen Orten  
 baußällig/ mangelhaftig und krank/ daß ich nicht nur einen/ son-  
 dern eiliche Mühl-Aerzt suchen und bezahlen musste ihr eilicher  
 massen zu recht zu helfen/ und da ich sie zu brauchen vernemte/  
 fand ich der Mangel je länger je mehr/ und zwar so viel/ daß  
 ich den Tag versuchte/ auff welchen ich den ersten Fuß hinein  
 gefetzt/ bald giengen die Gäng nicht recht/ bald waren die  
 Steine zu hart/ oder zu weich/ oder zu glatt/ der Boden nicht  
 eben/ bald mahlet sie zuviel/ bald zu wenig/ bald war der Rich-  
 ter zu weit/ das Werth zu eng/ oder fiel ein/ bald brach das Was-  
 ser aus/ und zerris mir Leich/ Schleussen und Wasser-Bau/  
 in Summa/ wo ich nur hinjabe/ da fand ich nichts als lauter  
 Unglück und Schaden; Da erschellet mir das Dach/ daß mir  
 das Wasser an allen Orten hinein tropffte/ und wann ich oben  
 kaum gewehret/ so war kein Stern unten/ da legt sich der Unrath  
 ins Wasserbrett/ dort ris das Werth aus/ im Winter hatte ich  
 Tag und Nacht zu eisen/ im Sommer kam eine Dürre/ bald fiel  
 das Wasser zu hart/ bald brach ein Rad/ oder sonst etwas/ bald  
 lieff etwas ans Wasser-Rad/ bald faulten die Schauffeln/ die  
 Weltbäum/ die Pfähl/ bald kam ein ander Unglück/ daß ich fast  
 allezeit den Beutel musste in Händen haben/ wo sollte ich aber alles  
 hergenommen haben/ wann die Säck nicht gewesen wären? ge-  
 schweige jetzt/ daß ich ohne das so hoch mit der Gult übernommen  
 war /

war/ daß ich nirgends hätte fortkommen/ noch bekleiben/ vielwe-  
niger etwas vor mich bringen können/ wann ich nicht mich zu be-  
helfen gewußt/ sondern endlich im Spittal hätte sterben wollen/  
über das mußte ich Tag und Nacht das Getümmel der Mühlen  
hören/ davon ich taub hätt mögen werden/ das Wasser und der  
Staub verursachten mir mancherley Fluß und Zustände/ und  
keinen Sonn- und Feiertage konte ich weder zu der Seelen/ noch  
des Leibs Trost und Erquickung genießen/ weil meine Kunden  
Meel von mir haben wolten/ wann es gleich auff den heiligsten  
Pfinst-Tag war/ und endlich so mußte ich selbst hinden und for-  
nen daran seyn/ Tag und Nacht in der Mühl stecken/hier Kämm  
und die Näder zurichten/ dort den Stein lufften/ behauen/ bald  
gar abwerffen/ und an allen Enden in dergleichen mühseligen  
Arbeiten selbst zu greiffen.

Ich antwortete/ unsere Müller seynd noch auf den heuttigen  
Tag solcher Arbeit und Beschwerlichkeiten nicht überhoben/ aber  
sie übersehen es mit einer Christlichen Gedult/ und stellen dar-  
um nicht/ wie du gethan zu haben bekennest/ sondern halten einem  
jeden das Seinige fleißig zusammen/ nachdem sie nichts mehr als  
ihre Gebühr darvon empfangen/ daß dir Unrecht geschähe/ glaub  
ich schwerlich/ weil ich noch keinen andern Verdammten solches  
Klagen hören; Ja! sagte der Müller/ das Meel ist so eine anse-  
hliche Materia/ daß es sich einem überall in die Kleidungen/ in  
Bart und Haar/ ins Angesicht ansetzet/ warum solte dann einer  
so hart zu straffen seyn/ wann es einem auch an den Händen  
hängen bleibt!

Ich sahe wohl/ daß der Müller noch ein Schack war/ wie er  
auf Erden einer gewesen seyn mag/ derowegen ließe ich ihn stehen/  
und gieng über einen großen Platz/ der überall mit Spinnweben  
von Seiden und Zwirn aus allerhand Stof und Farben über-  
sponnen war/ diese waren da und dort mit taffeten/ auch silbern  
und gulden Banden/ Galaunen/ Schnüren/ Knöpfen/ Hasfen/  
Stücklein Sammet/ Taffet/ Luch/ und allerhand Zeug/ so  
Seiden/ als Willen/ halb und ganz Leinen: ja auch so gar mit  
Zwiltz gezieret/ in denselben aber hingegen wie die Mücken  
oder Fliegen in unsern Spinnweben/ allerhand Mannsbil-  
der von unterschiedlichen Trachten und Kleidungen/ massen  
sich etliche den Allemode Monseurn, andere gemeinen Bür-  
gern/ und andere etwas stölger/ als Bayren bekleidet befan-  
den/ sie erregten ohne Unterlaß einige Ripstöße von etlichen Bö-  
cken/ daß ich all Augenblick vermeinte/ das Geweb würde  
mit den Tropffen herunter fallen/ oder das wenigst zerrissen/ aber  
es war so eine leichte Wahr/ daß es nicht geschähe/ ich hätte gern  
mit

254 Simplificissimi dritten Theils/ zweytes Buch/

mit ihnen geredet / umb zu vernehmen / was Wunders diese seltsame Abenteuer bedeute / aber wie mich bedünckte / so waren sie viel zu hoffärtig / mir auf mein Zuschreyen zu antworten / und dennoch es ohne das gar starck selbigem Ort böckelte / so / daß ich mich die Länge nicht allborten zu behelffen getraute / als gieng ich weiters / und kam vor eine enge Thur / dardurch ich mich kaum zwingen oder dringen konte / gelangte aber gleich darauß in einen langen Gang / der Berg = aufwärts in Felsen verfertigt war / zu dessen Ende ich vor einen Schnecken oder Windel = Stege kam / und dieselbe zu steigen anfieng / auch nicht nachließte / wiewohl ich unterschiedlichmal ruhen mußte / bis ich in der Baumanns = Höle mich besahe / allwo ich seltsame Siedensachen gesehen / aus welcher ich nach Wegweiss und Anleitung eines Erdmännleins gekrochen / und mich von dannen nach Hüttenrod begeben / allwo ich erfahren / daß ich siebenzehnen Meilen nach Haus zu gehen hatte / allwo ich dann nach vier Tagen glücklich anlangte / aber weder Kräuter noch Wurzeln in meine Apotheck mitbrachte.

E N D E.

